

L03824 Theodor Herzl an  
Arthur Schnitzler, 16. 11. 1892

„NOUVELLE PRESSE LIBRE  
D<sup>r</sup> TH. HERZL

8, Rue de Monceau  
16. XI. 92

Verehrtester Freund,

was aus Ihrem Briefe spricht, ist das Wiener Découragement. Kenn ich. Es wird  
5 durch Ortsveränderung geheilt.

Ein anderes ist das meinige. Ich bin von mir abgekommen. Das ist der Grund,  
warum ich Ihrem so freundlichen Wunsch, Ihnen etwas von mir zu schicken,  
nicht entspreche. Ich kann diesen Wunsch eben nur für eine Freundlichkeit hal-  
ten, und dass ich bei einer gewissen Einsicht, zu der ich herangealtert bin, doch  
10 nicht so frei von Eitelkeit bin, um das Gelesenwerden nur der Reciprocität ver-  
danken zu wollen, werden Sie begreiflich finden.

Ja, mein lieber Schnitzler, es gibt schon Leute, die um 10 oder zwölf oder gar 15  
Jahre jünger sind als wir, und fertige Künstler sind. Ich weiss ganz wol, dass darin  
einige Melancholie liegt. Aber wir wollen uns nur freuen. Sie speciell sind wie die  
15 jungen Mädchen, die erst spät in die Gesellschaften gekommen sind. Man sieht  
Ihnen Ihre 30 Jahre nicht an – verstehen Sie es im guten Sinn.

Wenn Sie mich, wie Sie im Sommer schrieben, immer ein Stück Wegs vor sich  
sahen – der Vorsprung ist mit Müdigkeit bezahlt gewesen, u. heute wie gesagt  
sitze ich schon auf einem Stein der Landstrasse u. lasse die Anderen an mir vor-  
20 überkommen.

Leben Sie wohl! Schicken Sie mir immer, was von Ihnen herauskommt; ich inter-  
essere mich aufrichtig dafür und habe mir hier keine Gelegenheit, die neuen  
deutschen Erscheinungen zu ohne Beihilfe zu verfolgen, sonst würde ich nicht  
warten, bis Sie mir Ihre Werke schicken.

25 Sehr gern würde ich die Sachen von Hoffmannsthal kennen. Könnten Sie mir sie  
nicht verschaffen? Ich habe nach dem Gedicht von Anatol den Eindruck: er lässt  
sich blühen.

Herzliche Grüsse von Ihrem ergebenen

Th. H.

✦ Versand durch Theodor Herzl am 16. 11. 1892 in Paris

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [17. 11. 1892 – 21. 11. 1892?] in Wien

© CUL, Schnitzler, B 39.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1668 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »5« 2) mit blauem Bunt-  
stift von Leon Kellner Markierung von Stellen für die Publikation

☞ 1) [Auszug]. In: Leon Kellner: *Theodor Herzls Lehrjahre (1860–1895). Nach den  
handschriftlichen Quellen*. Wien, Berlin: R. Löwit-Verlag 1920, S. 112.

2) M. [=Hermann Menkes]: *Theodor Herzl's Abkehr vom Theater. Interessante Briefe an  
Arthur Schnitzler*. In: *Neues Wiener Journal*, Jg. 28, Nr. 9543, 1. 6. 1920, S. 4.

3) *Herzl-Briefe*. Herausgegeben und eingeleitet Manfred Georg. Berlin: Brandusche

*Verlagsbuchhandlung* [1935], S. 30–31.

4) Theodor Herzl: *Briefe und autobiographische Notizen 1866–1895*. Bearbeitet von Johannes Wachten in Zusammenarbeit mit Chaya Harel, Daisy Tycho und Manfred Winkler. Berlin, Frankfurt am Main, Wien: *Propyläen* 1983, S. 503 (Briefe und Tagebücher. Herausgegeben von Alex Bein, Hermann Greive, Moshe Schaerf, Julius H. Schoeps und Johannes Wachten, 1).

QUELLE: Theodor Herzl an Arthur Schnitzler, 16. 11. 1892. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03824.html> (Stand 14. Februar 2026)